

Dokumentation Workshop Bildung

am 18.10.2021 von 15:30 Uhr – 18:00 Uhr

17 Teilnehmer*innen

1. Begrüßung und Einführung (Ruth Kupper, Fachbereich Demokratie und Strategie, Team Bürgerschaft und Beteiligung)

- Begrüßung aller Anwesenden
- Inklusion und Barrierefreiheit brauchen über alle Gruppen und Themen hinweg übergeordnete Qualitätsmerkmale, die uns für die Zukunft einer inklusiven Stadt weiterhelfen sollen.
- Begonnen wurde mit der verwaltungsinternen Bestandsaufnahme, einer Umfrage, der ersten Phase der Workshops. Nun findet die 2. Runde der Workshops in Präsenz statt. Mit diesen Schritten werden die wichtigen Themen ausgeleuchtet und es ist klar doch, dass dies weder vollständig sein kann noch repräsentativ ist. Wichtig ist: wir sammeln mit Expert*innen wertvolle Erkenntnisse für nächste Schritte.
- Vorstellung der Ziele des Workshops
 - Blick auf die Ergebnisse des 1. Workshops
 - Bestehende Maßnahmen kurz reflektieren
 - Gemeinsames Verständnis für zukünftige Handlungsschwerpunkte bekommen
 - Zukünftige Handlungsschwerpunkte priorisieren
 - Mögliche nächste Schritte für priorisierte konkrete Handlungsschwerpunkte vorschlagen
- Ablauf des Workshops
 - Begrüßung und Ablauf (Plenum)
 - Arbeit in Kleingruppen Kultur, Sport und Freizeit
 - Pause
 - Vorstellung der Ergebnisse aus den Kleingruppen (Plenum)
 - Ausblick (Plenum)
- Hinweis: Im Protokoll werden im Folgenden nur die Maßnahmen und Handlungsschwerpunkte aufgeführt, die während des Workshops besprochen wurden. Alle bisher zusammengetragenen Maßnahmen und Handlungsschwerpunkte können sowohl dem Protokoll des ersten Workshops am 10.06.2021 als auch der Anlage dieses Protokolls (Fotoprotokoll, nicht barrierefrei) entnommen werden.

- In jedem Workshop haben wir die Teilnehmer*innen gebeten einen Blick in die Zukunft zu werfen und einen angefangenen Satz zu ergänzen: „Sommer 2022. Das neue Handlungskonzept ist erfolgreich, weil...“. Die Kommentare finden Sie hier als Aufzählung sowie im beigelegten Foto (pdf nicht barrierefrei).

„Sommer 2022. Das neue Handlungskonzept ist erfolgreich, weil...

- auch ich (gesamte Stadtgesellschaft) einbezogen wurde
- Inklusion in aller Munde ist
- es wird aktiv gelebt und diskutiert
- Anforderungen von allen Beteiligten umgesetzt sind
- alle Beteiligten daran mitarbeiten konnten und die neuen Handlungsschwerpunkte schon umgesetzt werden
- viele beteiligt waren und Ressourcen zur Umsetzung vorhanden sind
- Ressourcen bewilligt wurden, die die geplanten Handlungsschritte umsetzbar machen
- der Gemeinderat konkrete Maßnahmen daraus aufnehmen und auch beschließen wird! (hoffen wir doch...)
- die Elternschaft einfacheren Zugang zu Hilfsangeboten bekommen hat, dadurch, dass es eine zentrale Stelle gibt und diese auch breit beworben wird
- es die Sensibilität für das Thema erhöht, Inklusion soll überall mitgedacht werden
- jeder ein Rederecht, Bestimmungsrecht bekommen sollte
- Eltern besser abgeholt (digital) und begleitet werden
- das Miteinander verschiedener Gruppen (z.B. in der Schule) selbstverständlich geworden ist und zum praktischen Alltag/Lebenswelt gehört
- Eltern besser informiert sind über Unterstützungsmöglichkeiten, Beratungsstellen, Ansprüche... ihrer Kinder mit Beeinträchtigung
- die Ergebnisse breit und offen kommuniziert wurden
- mehr Menschen mit Behinderung in verschiedene Berufsfelder eingegliedert werden konnten und Begleitung erhalten
- Schüler*innen gelernt haben mit behinderten Mitschüler*innen umzugehen und diese gleichsam in Unterricht und Freizeit einzubinden
- Stellen an Schulen/Berufsschulen/Unis geschaffen wurden, an die sich junge Menschen wenden können, wenn sie Diskriminierung oder andere Probleme erfahren
- es die Bedarfe und Kapazitäten aller Beteiligten angemessen und zugleich realistisch berücksichtigt
- Bildung mit Behinderung nicht mehr different sind und das Recht auf Bildung umgesetzt wurde
- es alle relevanten Akteur*innen im Austausch erstellt haben

2. Ergebnisse der Kleingruppe Schule und Erwachsenenbildung

(Moderation Ursula Frenz, Fachbereich Demokratie und Strategie)

2.1. Bestehende Maßnahmen und Diskussionsbeiträge

- Stadt Mannheim: Schaffung barrierefreier Zugänge zum Unterricht an allgemeinen Regelschulen für Kinder mit sonderpädagogischem Bildungsanspruch (Baumaßnahmen bei Neubau/Sanierung, individuelle Bedarfe, leicht verständliche Informationen)
 - Frage: Werden Kinder mit Entwicklungsstörungen ausreichend berücksichtigt?
 - Hinweis: der Inklusionsfonds vom Land für bauliche Maßnahmen wird weiter von der Stadt beansprucht werden.
- Stadt Mannheim: Stadtbibliothek – ein Haus für alle (barrierefreier Zugang und Informationen)
 - Bemühungen um barrierefreie und inklusive Angebote gibt es bereits
 - Es besteht weiterer Handlungsbedarf
- Staatliches Schulamt: Beratung und Information
 - Die Bildungswegekonferenzen laufen seit Einführung des Schulgesetzes besser.
 - Problem: Beratungs- und Informationsangebote sind nicht ausreichend
- Abendakademie Mannheim: Barrierefrei-Lernen Programm
 - Für die Zukunft sollte genau betrachtet werden, wie inklusiv die Angebote wirklich sind
 - Die Zugänge zu dem Programm sollten für alle möglich sein: Informationswege beachten
- Ergänzende Unabhängige Teilhabeberatungsstellen (EUTB)
 - Die Beratungsstellen unterstützen Menschen mit Behinderung und Ihre Angehörigen rund um die Fragen der Teilhabe und Antragstellung

2.2. Priorisierte zukünftige Handlungsfelder und Diskussionsbeiträge

- Inklusion in der Schule: Keine Trennung in Gruppen, sondern wirklich gemeinsamer Unterricht
 - Sonderpädagogen*innen/ Integrationshelfer*innen sollen in Unterricht einbezogen werden
 - Personalschlüssel für Assistenzleistungen und Fahrdienste erhöhen
 - Konzept Schule für alle bzw. gemeinsamer Unterricht vor Ort gemeinsam (Staatliches Schulamt, Jugendamt, Sozialamt, FB Bildung) individuell je nach Klasse (Klassenzusammensetzung) diskutieren –

ggf. Leistungen „poolen“ um gemeinsamen Unterricht und pädagogische Konzepte darauf abzustimmen und zu ermöglichen.

- Erwachsenenbildung für alle: Barrierefrei-Lernen Programm der Abendakademie (Erwachsenenbildung, Grundbildung) als inklusives Angebot
 - Bildungsunterschiede abbauen – Wie können wir Veranstaltungen und Bildungsangebote inklusiver machen?
 - Barrierefrei-Lernen-Programm in Abendakademie = Inklusive Bildung: Neuer Start mit Beirat von Menschen mit Behinderung (Bedarfe abfragen, Mitgestaltungsmöglichkeiten)
 - Kommunikationswege vereinfachen
 - Leitfaden
 - Veranstaltungskalender gesamtstädtisch mit Hinweisen zu Teilnahmemöglichkeiten (Barrierefrei zugänglich, Gebärdensprache, Übersetzung etc.)
- Übergänge zwischen Schule und Beruf inklusiver gestalten (Schnittstelle zum Handlungsfeld Arbeit)
 - Berufsschule inklusiv denken und
 - BVE und KBV öffnen für Menschen mit anderen Behinderungen
 - Wer legt zu welchem Zeitpunkt fest, wie und wann sich Menschen weiterentwickeln und welche Wege dann offen sind?
 - Welche BVE und KBV-Möglichkeiten bietet die Stadt Mannheim an?
 - Wichtig ist die Kommunikation zwischen Kostenträgern
- Digitalisierung: Menschen müssen fit gemacht werden, um digitale Anwendungen zu nutzen (Schnittstelle zum Handlungsfeld Digitalisierung)
 - Schulungsmöglichkeiten: kostenlos, erreichbar (z. B. Sprechstunden)
 - Zugang zu Ausstattung für digitale Anwendungen
 - Digitale Angebote barrierefrei gestalten (Z.B. Apps)

2.3. Übergreifende und grundsätzliche Diskussionsbeiträge in der Kleingruppe Bildung und Erwachsenenbildung

- Schnittstelle zum Thema Arbeit
- Es gibt Wechselwirkungen zwischen allen Handlungsfeldern
- Wissen über Angebote betrifft alle Bereiche des Handlungskonzeptes

3. Ergebnisse der Kleingruppe Kinderbetreuung

(Moderation Claudia Mauser, Fachbereich Demokratie und Strategie, Team Bürgerschaft und Beteiligung)

3.1. Bestehende Maßnahmen und Diskussionsbeiträge

- Stadt Mannheim: Mobile Inklusionsfachkräfte (Mobl) und heilpädagogische qualifizierte Erzieher*innen (HeiQuE)
 - Diese Angebote sind oftmals nicht sichtbar.
 - Diese Angebote gelten nicht für freie Träger.
- Fachreferentin Inklusion des Fachbereich Tageseinrichtungen für Kinder und die Heilpädagogische Gruppe (HPG)
 - Diese Angebote gelten nicht für freie Träger.
- Stadt Mannheim: Neugebaute Kindertageseinrichtungen werden grundsätzlich barrierefrei gestaltet.
 - „Barrierefreiheit“ heißt in diesem Fall für Rollstühle geeignet, nicht Barrierefreiheit im weiteren Sinne für Kinder mit Seh-Einschränkungen oder anderen Beeinträchtigungen werden nicht immer berücksichtigt.
- Stadt Mannheim: Ratgeber „Leben mit Behinderung“
 - Der Ratgeber „Leben mit Behinderung“ enthält Kapitel mit Bezug auf Kinder. Allerdings muss der Ratgeber bekannter werden und aktualisiert werden.
- Freie Träger betreuen Kinder mit Behinderung

3.2. Priorisierte zukünftige Handlungsfelder und Diskussionsbeiträge

- Informationen für Eltern und Multiplikatoren zugänglich machen
 - Quartiermanagement zur Verbreitung von Informationen über inklusive Angebote nutzen
 - Möglichkeit im MEKI-Verfahren: Wichtig wäre dort angeben zu können, wenn ein Kind eine Behinderung hat bzw. die Eltern auf der Plattform differenzieren können, welcher Bedarf für das Kind besteht (individuelle Betrachtung, ein „Kreuz“ ist zu wenig) .
 - Beim Kita-Finder sollten die Einrichtungen anzeigen, welche Rahmenbedingungen für Kinder mit Behinderung angeboten werden.
- Zentrale Anlaufstelle für Eltern mit Kindern mit Behinderung
 - Übersicht über Hilfesystem im Frühförderungsbereich
 - Unterstützung bei Antragstellung
 - Individuelle Beratung mit einer Ansprechperson (z. B. Lots*in)
 - Alle Informationen werden an einer Stelle gebündelt

- Starterpaket mit allen Informationen sinnvoll (z.B. auch für den Elternbeirat)
- Außerdem Unterstützung von Eltern mit Behinderung (Beispiel Stuttgart: Interdisziplinäre Frühförderstelle)
- Kinder und Eltern in den Blick nehmen, die bisher „durch das Raster“ fallen, z.B. Kinder ohne Diagnose oder Eltern, die die Behinderung ihres Kindes nicht sehen können/wollen
 - Kita stärken, um diese Fälle zu adressieren
 - Rahmenbedingungen hinterfragen, Ressourcen aufbauen
- Weitere zukünftige Handlungsfelder:
 - Eine stärkere Vernetzung zwischen Kindergärten und den Grundschulen würde den Übergang zur Schule für Kinder mit Behinderung erleichtern.
 - Eltern sollten stärker in Bezug auf die eigentliche Behinderung des Kindes unterstützt werden. Fachlich wird jeweils eine angepasste Hilfe benötigt, je nachdem, um welche Behinderung es sich handelt.
 - Wenn hilfreich, sollte Digitalisierung bei der Kinderbetreuung ausgebaut werden, um Barrieren abzubauen.
 - Es sollte mehr pädagogische Fachkräfte mit Kompetenz zugeschnitten auf die jeweiligen Behinderungen für Kinder geben bzw. sollten die praktizierenden Fachkräfte entsprechend geschult werden.

3.3. Übergreifende und grundsätzliche Diskussionsbeiträge in der Kleingruppe Kinderbetreuung

Die Begriffe Inklusion bzw. Integration werden unscharf verwendet. Die Definition ist nicht immer klar.

4. Weitere Schritte

Es folgen weitere Workshops, u.a. ein Workshop in Leichter Sprache mit den Interviewpartner*innen. Alle Arbeitsergebnisse aus den Workshops werden dokumentiert.

In einer Zusammenschau aller Ergebnisse werden gemeinsame Linien, beispielsweise ein besseres Auffinden von Informationen, sowie Schnittstellen zwischen einzelnen Themenfeldern aufgezeigt.

Ein überschaubares Handlungskonzept wird formuliert, welches anhand von möglichen Handlungsschwerpunkten die Zukunft der inklusiven Stadt Mannheim aufzeigen soll. Bei der Redaktionsarbeit wird eine kleine Redaktionsgruppe unterstützen.

Erste Ergebnisse sollen im Forum Behinderung vorgestellt und gegebenenfalls ergänzt werden. Ziel ist, das Handlungskonzept im Frühjahr 2022 dem Gemeinderat vorzulegen.

(Hinweis: Das Forum Behinderung wurde verschoben vom 03. Dezember 2021 auf **den 4. Februar 2022**.)